

# Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Erseint  
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Samstags mit dem 8seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.  
Dienstags mit der 4seitigen Beilage „Deitere Blätter“.  
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch  
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis  
der 6gespaltenen Beitzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 J;  
außwärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.  
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.  
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 153.

Verantwortlicher Redakteur:  
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 31. Dezember 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander  
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

## Neujahr 1914.

In Blut getaucht erscheint du, holder Knabe,  
Am Horizonte einer neuen Zeit.  
Bringst du die Hoffnung, daß vor uns im Grabe  
Versinkt des Weltkriegs unendlich Leid.

Daß Haß und Zwietracht endlich stürzt in Trümmer,  
Die zwingen noch die Welt in ihren Bann,  
Daß strahlt uns einer bessern Zukunft Schimmer,  
Wo der Verzweiflung bittere Träne rann.

Du, holder Knabe, baue auf Hienieden,  
Was uns zerstört des Völkerrkriegs Brand!  
Und bringe uns den heißersehnten Frieden  
Und neues Glück fürs deutsche Vaterland!

Dr. Paul Bergh.

## Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr geht zu Ende, und ein neues  
wirft seine blutdurchtränkten Schleier in die Luft.  
Welche Erlebnisse und Erfahrungen, welche Entschieden-  
dungen es uns bringen werde, steht in Gottes Hand.  
Unmöglich ist es für die Beschränktheit der mensch-  
lichen Einsicht, den Schleier zu lüften. Indem wir  
auf das verflossene Jahr zurückblicken und ihm einen  
geistigen Abschluß zu geben uns bestreben, kann unser  
Ausblick in die Zukunft nur ein Gefäß von Wün-  
schen und Hoffnungen sein.

Als im vergangenen Frühjahr die Reichstags-  
session geschlossen wurde, und der Reichskanzler für  
den Spätherbst den Beginn einer neuen Ära des  
Arbeitens und Schaffens für das Reichs Wohlfaht  
ankündigte, da war wohl keiner von uns darauf  
gefaßt, daß sich das Ungeheure, das sich jetzt vor  
den Augen der Welt abspielt, eintreten werde. Zwar  
ein großes Ahnen ging durch alle Kreise, und es  
war, als ob das Volk schwerer atmete unter einem  
sich immer steigenden Druck. Allein schon öfter hatten  
wir eine starke weltpolitische Gewitterschwüle ausge-  
halten, doch sie war vorübergegangen, und die Sonne  
war wieder rein am klaren Horizont emporgestie-  
gen. So ahnten wir wohl, das Gewaltige, das uns  
bevorstand, doch wir sprachen es nicht aus. Das aber,  
was unausgesprochen in uns ruhte, sollte nur zu  
bald in die Wirklichkeit treten, sollte über uns her-  
einbrechen wie eine unabwendbare Naturgewalt. Und  
heute, am Jahreswechsel, stehen wir mitten unter  
dem Zwange dieser Gewalt, stehen wir mitten in dem  
Toben jener rasenden Kräfte der Kriegesfurie, welche  
die Welt aus den Angeln hebt und sich anschickt, dem  
Angeßicht der Erde einen neuen Stempel aufzudrücken.

Wie sehen wir? Was haben wir in jener kurzen  
Zeitpanne, da wir unter den Kriegswirren leiden,  
erreicht? Die Antwort auf diese Frage kann nur in  
dem Staunen und der Bewunderung dessen liegen,  
was die glorreiche Führung unserer Armeen und un-  
serer Flotte und was unser herrliches Heer und un-  
sere Marine vollbracht haben. Wie hat man sich doch  
in uns getäuscht! Daß wir von der ungeheuren  
Uebermacht unserer Feinde in kurzer Zeit erdrückt, zer-  
trümmert werden würden, davon war man ohne wei-  
teres überzeugt. Sollte doch unsere Flotte bereits  
zertrümmert auf dem Boden des Meeres ruhen, ehe  
noch ein deutsches Schiff den ersten Schuß abgefeuert.  
Hatte man doch bereits Hannover als den Punkt be-  
zeichnet, wo sich die entgegenkommenden Verbän-  
deten als Sieger die Hände reichen würden. War  
doch die Aufsteifung der deutschen Gasse unter unseren  
Verbündeten und die dadurch bedingte Veränderung  
der Landkarte bereits in aller Form erfolgt. Und  
nun?

Die Heldentaten der Deutschen auf dem Meere  
haben das Prestige der Engländer als Alleinherr-  
scher der See erschüttert. Wir haben nicht nur  
den Feind östlich und westlich aus unseren Grenzmar-  
ken geworfen, sondern wir haben Belgien fast ganz  
erobert, und in Nordfrankreich wie in Polen deutsche  
Gouvernements aufgerichtet. Eine Anzahl von Ge-  
fangenen bevölkern unsere Lande, so daß es schier  
kaum noch möglich ist, sie alle entsprechend unter-  
zubringen und für sie zu sorgen. Und viel Min-  
geres Gold schon haben wir als Kriegscontribution  
erbeutet, nicht gezählt die Unmenge an Munition  
und an sonstigem Kriegs- und Ernährungsmaterial.  
Und dies alles in einer Zeit von etwa fünf Mo-

naten! Wahrlich, die Hoffnungen, die wir beim Be-  
ginn des riesenhaften Völkerrings hegten durften,  
sie sind mehr als erfüllt und eröffnen die ver-  
trauensvollsten Ausblicke auf die Zukunft.

Nun gibt es leider Leute bei uns, die diese  
Bilanz nicht ziehen, Angstmeier, die sich darin ge-  
fallen, die Zukunft grau in grau zu malen, Ueber-  
schlaue, denen alles nicht schnell genug geht, die nicht  
begreifen mögen, daß so ein riesenhafter Krieg, wie  
ihn die Weltgeschichte zum ersten Male sieht, ein  
Krieg, der alle zivilisierten Nationen der Erde in  
seine Wirrnisse und Strudel hineinzieht, nicht in sechs  
Wochen oder drei Monaten beendet sein kann. Da  
auch nichts davon wissen wollen, daß die Winters-  
zeit der schnelleren Fortführung der Aktionen na-  
turgemäß Hindernisse in den Weg stellt, die Opera-  
tionen verlangsamt, alles Dinge, die für die Ein-  
sicht eines einigermaßen normal begabten Menschen  
selbstverständlich sind.

Gerade jetzt am Jahreswechsel ist es gut, hierauf  
hinzuwiesen, damit wir, die wir das im Kerne Un-  
patriotische solchen Verhaltens erkennen, uns wappnen  
und panzern mit Geduld und Vertrauen im Hinblick  
auf das, was uns im neuen Jahre bevorsteht. Gewiß  
Schweres steht uns bevor, und riesengroß sind die  
Opfer, die noch gebracht werden müssen, das seher  
wir alle ein. Die Bilanz des Jahres aber, die wir  
nun ziehen, gibt uns die feste Zuversicht, daß der  
Abschluß des kommenden Jahres für Deutschland ein  
reiner Gewinn sein werde. Daß der nächste Jahres-  
wechsel uns im Genuße der Errungenschaften findet  
wird, die aus diesem Kriege für unser Vaterland  
ersprießen.

Das ist die erste Art, das alte Jahr zu be-  
schließen und das neue zu beginnen, daß wir wie  
einen Felsen von Granit das Vertrauen in uns auf-  
richten, in unsere Führer und in unser herrliches  
Heer. Dies aber gründet sich auf dem felsenfesten  
Vertrauen, das in sich die sichere Zukunft birgt,  
Gott werde Recht und Gerechtigkeit über Haß und  
Habsucht, Hinterlist und Rache triumphieren lassen.  
Schon im bisherigen Verlaufe des Krieges hat es  
sich gezeigt, daß nicht die numerische Uebermacht  
es ist, durch welche die Erfolge errungen werden,  
sondern daß für die großen Entscheidungen doch am  
Ende die moralischen Faktoren am schwersten ins Ge-  
wicht fallen. Das deutsche Volk hat in diesen Zeiten  
gezeigt, daß der tiefe, religiös-sittliche Kern, der in  
ihm ruht, und nur zeitweilig durch häßliche Eigen-  
schaften überwuchert zu werden drohte, sich in einer  
ungeahnt kraftvollen und sieghaften Lebenswirk-  
samkeit zu entfalten vermag. Lassen wir die Saat, die  
wir nun so wunderbar aufgehen sehen, nicht wieder  
verkrümmern.

Wir fühlen es: wir gehen durch eine heilsame  
Schule schwerer Opfer, harter Entbehrungen. Bauen  
wir die hieraus ersprießenden Tugenden, die zu üben  
wir gelernt haben, immer weiter aus! Gewöhnen  
wir uns auch fester an Enthaltensamkeit, an Ein-  
fachheit des Lebenswandels unter Verbannung üppiger  
Reichlichkeit, erkennen wir immer tiefer und klarer  
die Seligkeit des Gebens und die Schönheit eines  
reinen Herzens! Dann wird die neue Zeit, die nun  
heraufkommt, die langersehnte Verjüngung unserer  
Vollkraft und unserem Vaterlande ein neues Glück  
bringen. In diesem Sinne möge das neue Jahr für  
uns und unser Vaterland ein gesegnetes sein!

## Erfolgreiche Kämpfe in Polen.

Lowitz und Skierniewice in unserer Hand.

:: Großes Hauptquartier, 30. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. Georges südöstlich Neuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen  
mussten, wird noch gekämpft. Sturm und Wollenbrüche richten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und  
im Norden Frankreichs Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pilsallen zurückgedrängt. In Polen rechts der  
Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzura-Abschnittes fortgesetzt. Im übrigen  
dauern die Kämpfe am und östlich des Rawka-Abschnittes sowie bei Inowolodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowitz und Skierniewice nicht in unserem Be-  
sitz wären; diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Skierniewice liegt weit hinter unserer  
Front.

### Die Kriegslage im Osten.

Die ungeheuer große Zahl von Gefangenen, die  
Hindenburgs Armee in den bisherigen Kämpfen ge-  
macht hat und von denen die Oberste Heereslei-  
tung in ihren Berichten über die Kriegslage Mitteilung  
machen konnte, hat es mit sich gebracht, daß man in  
weiten Kreisen als Wertmesser für die Siege im Osten  
die Gefangenenzahl betrachtet. Daher denn auch das  
Erstaunen, dem man heute noch begegnet, daß über  
den großen Sieg bei Lodz bis zum heutigen Tage  
noch nichts von Gefangenen gemeldet worden ist. Freilich  
ist es kein ungläubiges Erstaunen, kein Zweifel.  
Die Wahrhaftigkeit unserer Generalstabsberichte sind  
bei jedermann über allen Zweifel erhaben, zumal sie  
noch durch Feldpostbriefe und Erzählungen aus dem  
Felde heimgekehrter Verwundeter voll und ganz be-  
stätigt werden. Woher denn nun das Erstaunen?  
Wir sind Gemeinheitsmenschen. Wir sind es gewohnt,  
bei Siegesmeldungen gleich genaue Angaben über die  
Zahl der Gefangenen, der erbeuteten Geschütze, Ma-  
schinengewehre und anderer Trophäen zu erhalten.  
Und wenn von dieser Gewohnheit aus Gründen, die  
sich unserer Kenntnis entziehen, einmal abgegangen  
wird, dann erstaunen wir das, zumal wir mit Sicher-  
heit annehmen können, daß nicht wenige Gefangene  
und Beutestücke in die Hände unserer Truppen ge-  
fallen sind. Dieses Erstaunen ist stark nervöser Na-  
tur, und wir sollten es uns eigentlich schnellstens ab-  
gewöhnen.

Der amtliche Kriegsbericht vom Mittwoch gibt über  
die Kampfstellung im Osten näheren Aufschluß. Wir

nehmen, um sie kennen zu lernen, die Karte zur Hand  
folgen wir von Warschau aus dem Lauf der Weichsel  
vielleicht 60 Kilometer stromabwärts bis zur Stadt  
Wyszogród, der gegenüber die Bzura in die Weichsel  
mündet. Ein rechter Nebenfluß der Bzura ist die  
Rawka. Oberhalb ihrer Mündung liegt Lowitz an  
der Bzura, südöstlich von dieser Stadt und westlich  
von der Rawka aber Skierniewice. Die beiden Städte  
sind seit einer Woche in unserem Besitz, und Ski-  
erniewice liegt bereits weit hinter unserer Front. Diese  
erstreckt sich also vom linken Weichselufer aus die  
Bzura und Rawka entlang in südlicher Richtung  
bis Inowolodz, einer östlich von Tomaszow gelegenen  
Stadt.

Die Bzura ist bereits von unseren dort kämpfen-  
den Truppen überschritten, sie tragen den Angriff in  
östlicher Richtung, das heißt auf Warschau zu, weiter  
vor. Auch östlich der Rawka wird bereits gekämpft.  
Bei Inowolodz aber biegt die Schlachtlinie in süd-  
westlicher Richtung um. Hier scheinen die Russen,  
um die Bedrohung ihres rechten Flügels abzuwehren,  
stark angesetzte Vorstöße zu machen, ebenso an der  
unteren Weichsel, wo von Tuchow ab die Front der  
Oesterreicher im rechten Winkel nach Osten abgeht.  
Hier in Galizien wird am Dunajec, einem rechten Ne-  
benflusse der Weichsel, heftig gekämpft.

Wir sehen also, daß die Armee Hindenburgs in  
den letzten Wochen ganz erheblich nach Osten vorge-  
drungen ist. Die Russen leisten allenthalben zähen  
Widerstand. Es geht daher täglich nur langsam vor-  
wärts, aber ein täglicher Fortschritt reißt sich dem  
andern an. Und das ist die Hauptsache. M.

## Die Kämpfe in Ost und West.

### Oesterreichischer Kriegsbericht.

Wien, 29. Dez. Amtlich wird verlautbart: Die russische 8. Armee, die vor etwa einer Woche die Offensive gegen unsere über die Karpathen vorgeschobenen Kräfte ergriff, hat sich durch Ergänzungen und frische Divisionen derart verstärkt, daß es geboten schien, unsere Truppen auf die Paßhöhen und in den Raum von Gorlice zurückzunehmen.

Die sonstige Lage im Norden ist hierdurch nicht berührt.

Auf dem Balkankriegsschauplatz entfalteten die Montenegriner eine lebhaftere, aber erfolglose Tätigkeit. Bei Trebinje wurde ein schwacher Angriff auf unsere Vorfeldstellungen mißlos abgewiesen und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht.

Gegen ein starkes Grenzfort Krivoshe hatten die montenegrinischen Geschütze naturgemäß nicht den geringsten Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

### Angriff auf die österreichische Küste.

Rom, 30. Dez. Aus Benedikt wird gemeldet, daß die englisch-französische Flotte mit 30 Schlachtschiffen und vielen Torpedobooten vor dem Kanal von Fasana erschienen sein soll, wo die entferntesten Außenwerke der Befestigungen von Pola liegen. Darauf soll sie Kustbatterien beschossen haben, weil vom Kirchturm aus Signale gegeben worden sind.

### Neue französische Niederlage in Marokko.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist eine französische Kolonne unter Hauptmann Berch an dem Oberlauf des Jannunflusses durch Aufständische angegriffen worden. Die Franzosen zogen sich nach einem benachbarten verschanzten Lager zurück. Sie sollen vier Offiziere und 78 Mann tot auf dem Kampfplatze gelassen haben. Die Aufständischen sollen nebst verschiedenen Beutungsgegenständen zwei Feldgeschütze erbeutet haben.

### Die Kämpfe bei Lombardside.

Berlin, 30. Dez. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt aus dem Großen Hauptquartier: Die Pressenachricht, daß die Belgier in den Kämpfen bei Lombardside 2000 Deutsche gefangen genommen haben, ist vollständig erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombardside und Neuport haben die Deutschen an Toten, Verwundeten und Vermissten überhaupt nur etwa 1200 Mann verloren, und die Zahl der Vermissten, die allein gefangen sein könnten, ist dabei verschwindend gering. Auch die in der Pressenachricht geschilderten Bebenumsstände sind von Anfang bis zu Ende unwahr.

### Afghanistan gegen englische Grenztruppen.

London, 30. Dez. Nach hier aus Bombay vorliegenden Meldungen sind am 20. Dez. am mittleren Kabul an der Grenze zwischen Afghanistan und Barchan mehrere Tausend Mann afghanische Kavallerie erschienen, die gegenüber den englischen Grenztruppen eine feindliche Haltung annahmen und sie zur Freigabe des Durchganges zu zwingen suchten. Die Besatzung von Peshawar, die in letzter Zeit stark verstärkt worden ist, wird ein weiteres Vordringen der Afghanen zu verhindern suchen.

## Der „heilige Krieg“.

### Türkische Erfolge im Kaukasus.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß die Türken die Russen bei Osti, an der russisch-türkischen Grenze auf russischem Gebiete nördlich von Erzerum gelegen, entscheidend schlugen, daß die Kämpfe aber noch fort-dauern. Ueber die Ausnutzung dieses Sieges berichtet die nachstehende Meldung in ihrem ersten Teil:

Konstantinopel, 28. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Heute von der Kaukasus-Armee angelangte Nachrichten besagen: Wir haben den Feind verfolgt und eine beträchtliche Anzahl Kriegsgefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet.

Ein französisches Torpedoboot senkte einige Granaten auf unsere Küstenwache bei Kilik gegenüber der Insel Rhodos ab, aber erfolglos.

Die Engländer haben neuerdings eine Landung bei Alaba versucht; zwei feindliche Boote versuchten, sich der Küste zu nähern, kehrten aber unter dem Feuer unseres Gendarmepostens um. Sie hatten vier Tote.

### Russische Schlappen am Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Dez. Unsere Truppen lieferten dem Feinde eine Schlacht im Tale des Muradflusses und brachten ihm eine völlige Niederlage bei. Sie nahmen zwei Kanonen mit Zubehör, ein Maschinengewehr, zwei Artillerie-Munitionswagen, 36 Kanister und 115 Pferde und machten zwei höhere und sieben Subalternoffiziere und 96 Mann zu Gefangenen.

Die russische amtliche Mitteilung vom 23. Dez. erklärt, daß die Russen bei Sarikamisch die Offensive ergriffen; nun liegt dieser Ort im Kaukasus, so daß hier zugestanden wird, daß die türkische Armee sich auf russischem Gebiete befindet.

Der Murad-Fluss entspringt nördlich des Wansees in der Gegend des Ararat-Gebirges und fließt in westlicher Richtung in den Euphrat. In der Gegend des Wansees und des ihm auf persischem Gebiete gegenüberliegenden Urmia-Sees haben bereits seit längerer Zeit kleinere Kämpfe zwischen Türken und Russen stattgefunden.

### 15 Dreadnoughts vor den Dardanellen.

Basel, 29. Dez. Wie die „Basel. Nachr.“ melden, ist das verbündete Geschwader vor den Dardanellen neuerdings verstärkt worden. Es besteht jetzt aus 40 Wimpeln, darunter 15 Dreadnoughts und anderen Schlachtschiffen. Es wird ein entscheidender Angriff erwartet. Das französische Schlachtschiff „Albatros“ mit dem kommandierenden Admiral an Bord ist in Saloniki eingetroffen.

### Batum eingeschlossen?

Wien, 30. Dez. Die „Südlat. Korr.“ meldet, daß die Stadt Batum von 3000 irregulären Kurden teilweise eingeschlossen sei. Die regulären türkischen Haupttruppen seien bereits im Anmarsch und führten schwere Belagerungsarbeiten mit sich. Batum sei nur

eine Festung dritten Ranges, und sein Fall ist in kurzer Frist zu erwarten.

## Zeppelin-Angriff auf Nancy.

### Ein zweitägiges Luftbombardement.

Ueber die Beschädigung von Nancy durch deutsche Flieger und einen Zeppelin wird dem Pariser „Journal“ gemeldet:

Während der Weihnachtsnacht hörte der Kanonendonner in der Umgegend der Stadt nicht auf. Schwere französische Artillerie griff den Feind in der Richtung von Seille an. Freitag morgen um 9 Uhr überflog eine Taube Nancy und schleuderte zwei Bomben herab, die nur Materialschaden anrichteten. Die eine fiel in der Rue de Mont desert auf ein Geschäftshaus, die zweite durchschlug das Dach des Postgebäudes.

Am Weihnachtstage ereignete sich weiter kein Unfall. Die Bevölkerung aber, die sich infolge des ununterbrochenen Kanonendonners in großer Spannung befand, wurde Sonnabend morgen 5 Uhr 20 Min. durch eine furchtbare Explosion erschreckt. Diesmal stürzte ein Zeppelin in der Stadt einen Besuch ab. Er überflog die Stadt in geringer Höhe. Sein Ziel war der Bahnhof, in dessen Nähe in der Rue Jabez die erste Bombe niederfiel. Anstatt aber den Gleisen zu folgen, schlug er die Richtung von Westen nach Osten auf die Place Carnot, die Place du Gouverneur und den Parc de la Pépinière ein, wo er überall zahlreiche Bomben herabschleuderte. Zwölf andere Bomben verletzten mehrere Personen, darunter mehrere Soldaten, die in der Herberge Roselange logierten. Das in der Rue de la Source gelegene und von General Bevillean bewohnte Haus hat besonders gelitten, ebenso auch die Basilika von St. Eupre. Etwa zwölf Häuser wurden mehr oder minder beschädigt.

Beim Verlassen von Nancy hinterließen die Flieger ein Andenken in Gestalt eines Briefumschlages mit einer französischen Geschloßkugel und zwei Photographien von Offizieren mit der Aufschrift: „Fröhliche Weihnachten, freundliche Sendung von Kaiser Wilhelm II. Andenken an deutsche Flieger.“

### 15. Verlustliste der im Felde stehenden Rheingauer.

1. Unteroffizier Schröder, Rüdesheim, vermisst.
2. Ersatzreservist Martin Finser, Stephanshausen, tot.
3. " Karl Kermer, Lorch, verwundet.
4. " Peter Theis, Lorch, verwundet.
5. " Josef Fischer, Ahmannshausen, leichtverw.
6. " Josef Faust, Johannisberg, verwundet.
7. Wehrmann Philipp Bender, Eltville, leichtverwundet.
8. " Jakob Schwan, Ransel, leichtverwundet.
9. Pionier Karl Schwan, Wollmerschied, leichtverwundet.
10. Grenadier Franz Reiper, Espenschied, schwerverwundet.
11. " Bernhard Schutt, Riedrich, vermisst.
12. " Jakob Dormann, Eibingen, leichtverwundet.
13. Wehrmann Mich. Mehl, Niederwalluf, bish. verm., gest.
14. Reservist Josef Molitor, Johannisberg, leichtverwundet.

## Locales und Provinzielles.

Seisenheim, 31. Dez. Vom morgigen 1. Januar ab ist Herr Kaplan Hartmann von hier an die St. Bernharduskirche in Frankfurt a. M. und Herr Kaplan Lenferding von hier als solcher nach Frankfurt-Mödelheim versetzt. An ihre Stelle kommen als Kapläne nach Seisenheim die Herren Neupriester Busalt und Weiß.

Seisenheim, 31. Dez. Am 3. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, veranstaltete der kath. Frauenbund, Zweigverein Seisenheim, im kath. Vereinshause (Germania) eine große Mitgliederversammlung verbunden mit dem Krippenspiel „Die Verfassung der Hirten und Weisen“ von Weidum. Die Feier gilt der Begrüßung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Stähler als Beirat des Vereins. Zugleich soll das Weihnachtsspiel Freude und Trost in das Herz der Mitglieder senken in der schweren Zeit. Weihnachtsfest — Friedensfest. Ja, den Frieden, der uns einst in der Weihnachtsnacht verkündet wurde, können uns selbst die Kriegsstürme, die unser teures Vaterland umtoben, nicht rauben. Weder uns noch unsern tapferen Krieger im Felde — den Frieden mit Gott. Nach dem Weihnachtsspiel findet gemütliches Zusammensein statt. Abwechselnd werden Musikstücke und für die Zeit passende Deklamationen vorgetragen. In diesen fühlen wir uns eins mit den Lieben draußen im Felde. Daß diese auch unserer gedenken, bezeugt ein poetischer Gruß an die Mitglieder des kath. Frauenbundes aus dem Schützengraben, der zur Verlesung kommt. Samstag den 2. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, sind besonders die Kriegerkinder zum Weihnachtsspiel eingeladen. Am 6. Jan. wird das Krippenspiel zum Besten unserer Kriegsfürsorge und zur Freude für unsere Verwundeten wiederholt. (S. Inf.)

Aus dem Rheingau, 31. Dez. Mit dem eisernen Kreuze wurden ferner ausgezeichnet: Herr Wachenborf, Leutnant der Reserve im Leib-Dragoon-Regiment Nr. 24, Sohn des Herrn Kommerzienrat Wachenborf, Wiesbaden-Ostfried, Herr Offizier-Stellvertreter Dr. Lewes von Oestrich, sowie der Pionier Anton Goldbeck von Oestrich.

Vom Rhein, 29. Dez. Der Wasserstand ist innerhalb der acht Tage recht erheblich zurückgegangen. Am hiesigen Pegel wurden am 21. Dezember noch 2,28 Meter und heute dagegen nur 1,67 Meter festgestellt. Auch am Oberrhein hat das Wasser naturgemäß diesen Rückgang erfahren. Für die auf dem oberrheinischen Gebiete verkehrenden Fahrzeuge macht sich der niedrige Wasserstand immerhin unangenehm geltend, wenn auch noch keine besonderen Hindernisse vorerst bestehen. Auf dem Mittelrhein können die Schiffe ihre Fahrten noch immer durchführen.

Von der Nahe, 29. Dez. Da die Nachfrage für Lohrinde gestiegen ist und demnach auch ein steigendes Angebot dieses für den Gerbprozeß nötigen Stoffes zu erwarten ist, so ist es erklärlich, daß die Preise für Lohrinde ganz außerordentlich in die Höhe gegangen sind. In den Staatswaldungen der Rheinpfalz wurden 2000 Zentner Lohrinde, die im kommenden Jahre geschält werden, bereits abgesetzt. Für die im Forstbezirk Ebernburg sich ergebende Rinde wurden 7,40 Mark, für die in den Forstbezirken Kriegsfeld und Winnweiler sich ergebende Rinde 7,10 Mark für den Zentner als Preis vereinbart. Im Jahre 1914 wurden für den Zentner noch 3,70 Mark angelegt. Der Abschluß wurde bereits 1913 getroffen.

\* Die Weihnachtsgaben im Felde. Die im Bezirke des 18. Armeekorps gesammelten Weihnachtsgaben wurden in einer großen Anzahl Wagonladungen unter Begleitung von Mitarbeitern der Abnahmestellen unseren Truppen im Felde so rechtzeitig zugeführt, daß zu dem Weihnachtssieste jede Formation im Besitze der ihr bestimmten Sendungen war. Es soll hier keine Beschreibung der Ueberbringung gegeben, sondern nur gesagt werden, daß die Begleiter allerorten die weitgehendste Unterstützung der Militär-Behörden fanden, daß überall die Freude über die reichen Spenden, die es ermöglicht haben, keinen Soldaten leer ausgehen zu lassen, groß war. Herzlichster Dank wurde von Offizieren und Mannschaften den Begleitern ausgesprochen und dieselben gebeten, diesen Dank mit vielen Weihnachtsgrißen der Heimat zu überbringen. Die staatliche Abnahmestelle II Hedderichstraße 59 schließt sich dem Dank der Truppen von ganzem Herzen an. Eine große Freude war es den Transportführern sich durch Augenschein von der ausgezeichneten und hoffnungsfreudigen Stimmung der Truppen, sowie davon überzeugen zu können, daß es unseren Truppen an nichts fehlt. Vornehmlich sind im allgemeinen Wolldecken — mit Ausschluß von Strümpfen, die immer begehrt werden — in reichlicher Menge vorhanden, dagegen besteht nach wie vor große Nachfrage nach Decken, Läufer, Teppichen usw. für Schützengräben geeignet. Solide Stiefel und Handschuhe, letztere aber nur mit festen Sohlen sind ebenfalls begehrt. Lichtspender jeder Art sind erwünscht. Ersatzbatterien für elektrische Taschenlampen können nicht genug gelistet werden. Endlich sind erbeten Taschentücher und Handtücher, Nahrungsmittel wie Haferflocken, Grünkern, gedörrtes Obst, Zwieback und Reis, sowie als Beisatz, Melassebrotchen, die leicht unterzubringen sind. Auch der Wunsch, nach Militärgesangbüchern wurde geäußert. Alle solche Gegenstände werden von der Abnahmestelle II Hedderichstraße 59 am Süd-Bahnhofe, als der einzigen, die von der kaiserl. Regierung berufen ist, den Truppen im Felde freiwillige Gaben zuzuführen, gerne entgegenkommen. Für den Stadtbezirk Frankfurt a. M. wird zur Bequemlichkeit der Spender mit heutigem Tage neben der genannten offiziellen Abnahmestelle im Kaufhaus Hansa Zeil 94 eine Zweigabnahmestelle eingerichtet.

Ein Seisenheimer Landsturmmann sendet von den östlichen Schlachtfeldern folgende Verse in die Heimat, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Michailen, (russisch-Polen), 15. 12. 1914.

Gott grüße Euch mit deutschem Gruß

Auf ich Euch zu mit Hochgenuss

Damit Ihr aber einmal seht,

Wie es dem heissen Landsturm geht,

Und weil ich grad bei Stimmung bin,

So denke ich in meinem Sinn

Und wills hiermit Euch schreiben

Der Bogasus nahm mich in die Kur

Im schönen Lande russisch-Polen

Das wollen wir Deutsche uns jetzt holen.

Das haben wir selbst jetzt entdeckt,

Von Straßen ferne Spur,

Feldwege sieht man nur

Und hier und da 'nen Haufen Streu

Windmühlen ziern das Eiserlein.

Die Häuser sind aus Lehm gebaut

Jede Viertelstunde man eins erschaut

Der Wind pfeift durch die Ritzen

Bei Nacht tut man nicht schweigen.

Auch Schweine, Vögel, Hund und Vieh

Kann man in schäufster Saramie,

In einem Raum beisammen sehn

Das ist so herrlich wunderbar.

Und wird gebadet, ach wie nett,

Schiebt man die Prote in das Bett

Der Teig muß gehn, das wißt Ihr all,

Bettwärmer erzeugt auf jeden Fall.

Auch kann man sehen manchmalmal

'nen polnischen Juden in Original.

Wir bauen Schützengräben,

Gewehre stehn daneben

Nickadgänge, Drahtverhaue

Befinden sich bei uns im Baue

Feldlazarett und andere Sachen,

Das tut der heisse Landsturm machen.

Da wird geschert, gelacht, gebuddelt,

Dabei die Feder aufgebuddelt,

Patrouillen hat man in der Tasche,

Daß man sie gleich erschasse.

Und soll der Russe kommen,

Wird er aufs Korn genommen

Darauf wird lustig losgeschmakt

Daß es in Frankfurt wiederhallt.

Bäume fällen, Pfähle spizen

Muß zum Drahtverhaue uns nähern

Bagage begleiten, Wache schieben

Zur Abwechslung im Kochen üben.

Empfindlich darf man zwar nicht sein,

Sonst kriegt man nichts in'n Magen rein.

Wir liegen 12 in einer Bud,

Einer neben dem andern ruht.

Da steigen Däme in die Höh,

Da wirds einem wohl und wieder weh.

Um 5 Uhr früh wird aufgestiegen,

Der Sündenbuddel bleibt länger liegen

Und ist der Kaffee absolviert,

Dann wird zur Arbeit abmarschiert.

Das Mittagessen schmeckt famos

Gibts Reiskrei mit Tomaten-Sos

Und Erbsen, Bohnen, Lins und Graupen

Kann man sich alles hier erlauben.

Wenn abends wir nach Haus marschieren,

Kann man sich täglich amüsieren

Bennis Wäbchen kommt, welch Gaudium

Da lacht man sich den Buddel trumm

Dann schmeckt der Kaffee wunderbar

Nacht man die ganzen Bohnen gar

Denn Kaffeemühlen gibts nicht hier

Das ist ein Bild, man nemts Berier

Auch Tisch und Bank fehlt dann und wann

Doch da gewöhnt man bald sich dran.

Umziehen fällt ganz weg

Alles bleibt an mit Dreck und Speck.

Doch Stroh hat man im Ueberflus

Worauf der Landsturm ruhen muß

Doch eines fehlt am Plage hier,

Das ist das Frankfurter Lagerbier.

Tabak, Zigarren sind auch rar,

Das ist leider nur zu wahr.

Doch das macht uns weiter nicht viel Verdruß

Man sich an alles gewöhnen muß.

Der das gedacht ist sein Genie,

Ist bei der 2. Kompagnie.

Beim 2. Landsturmbataillon,

In Darmstadt stand in Garnison.

Weil ich die Heimat hab so gern,

So ruf ich Euch aus weiter Fern,

Zum Kurzweil und zum Zeitvertreib  
Besonders meinem treuen Weib  
Und auch dem lieben Sohn Hans,  
Den hat ich bald vergessen ganz,  
Nebstliche frohe Weihnacht zu,  
Die Ihr verleben möcht in Ruh.  
Zum Schlusse dann noch ganz und gar,  
Ein recht vergnügtes „Neues Jahr“.  
Verfasser: W. Reiningger, Frankfurt a. M. Braubachstr. 26.

## Die deutsche Stunde.

Von Josef Adolf Schmitt.

1813—1814.

Zwölf schlug die Uhr von Raub, und ihr Klang  
Droht dumpf im Echo von Hang zu Hang  
Und die Berge werfen die Kunde sich zu,  
Daß soeben das alte Jahr ging zur Ruh.

Die Wellen des Stromes flüstern leis  
Und gurgelnd schiebt sich das graue Eis  
Rheinthalwärts, da zuckt wie ein Blitz durch das Tal,  
Vom Gintelsfels, gellend, ein Feuerfahnen.

Scharf knatternd künden es in die Mund'  
Hundert Geschosse zur selben Stund'.  
Das Jahr ist vorbei: Herr höre das Flehen!  
Was mag uns im neuen Jahre geschehen?

Im Augenblick wurde der Berg zu Stahl  
Und schob sich trachend hernieder ins Tal,  
Und was da weiterr und was da flucht  
Und was im Dunkel den Weg sich sucht  
Das sind die Reiter, die Grenadiere,  
Das sind die Jäger, die Musketiere,  
Das ist des alten Wälders Armees,  
Die schlug die Franzosen gar wacker suchte!  
Die Männer der Tat  
Die Männer vom Mat  
Sie streuten bei Leipzig die eiserne Saat.  
Sie rangen den Korzen wohl in den Staub,  
Ob der Herbst vorüber, ob braun das Laub  
Nun über den Rhein  
Nach Frankreich hinein

Wir bringen Vergeltung, wir sind die Tat:  
Wahre dich, Korze, die Stunde naht!"

1870—1871.

Zwölf schlug die Uhr, nicht weit von Velfort,  
Zieht ein Soldat mit lauschendem Ohr.  
Borau die Franzosen, vom Teufel geholt  
Und im Rücken die Festung, vom Feinde besetzt.

Die ferne Heimat, sein Glück, sein Trost,  
Im rauhen Nordost sein Haupt umkloßt.  
Nun ist, als bringe der Gräbe heraus  
Einen Glückwunsch vom jüngsten Sprossen zu Haus.

Da knirscht im Holz es, das Eis zerbricht,  
Beim Klümmern des Schnees, der Sterne Licht.  
Erspähet er, ehe die Glode verflingt,  
Wie des Feindes Armees aus dem Horste dringt.

Sein Alarmschrei knallt, schon steht sie bereit,  
Die Landwehr, einer eisernen Zeit.  
In den harten Stürmen durch an durch:  
Hier Franzosen, hier, kommt keiner durch!

Die deutsche Landwehr, hier warten Schwaben,  
Hier stehen Badener, hier Weiskalen!  
Ob Tod oder Wunden, einerlei  
Ist Pulver zum Schießen, zum Treffen Vie!

Das Werderhorn ertönt,  
Die Feindesschar schnell  
Juchend: an dem eisernen Mägel zerbricht.  
Sie hielten solange schon Tag und Nacht  
Bei eisigem Froste die deutsche Wacht:

Hier kommt keiner durch,  
Nicht Franke, nicht Vuch,  
Wir sind das Schicksal, o höre es Welt!  
Da, Frankreich, die Tricolore fällt!"

1914—1915.

Zwölf schlägt die Uhr und ihr Ton wie Erz  
Dringt wichtig und ernst ins Menschenherz.  
Ningsum Winterstille, dumpf rauscht nur der Rhein  
Und droben im Berge schläft kommender Wein.

Leis lief das verbrauchte Schlagwerk ab,  
Ein Jahr vorbei, gesunken ins Grab.  
Ein Jahr verronnen, wie niemals eins war.  
Solange die Zeit steht, das furchtbare Jahr.

Eigene Schläge, im Wind verweht  
Neujahr begann, der Brust ein Gebet  
Entgingt sich, und heiß quillt die Frage empor:  
Was mag es uns bringen, was steht uns bevor?

Es waltet im Mute die halbe Welt  
Die Blüte der Völker steht im Feld  
Und hinter uns liegt schon mancher Tag.  
Schon wurde geführt manch harter Schlag.

Wir nahmen Völkchen, nahmen Antwerpen,  
Schlugen im Ost die Russen in Scherben.  
Nacht blieb das Schild, blaut unsere Wehr  
Die Flagge weht stolz auf weitem Meer

Und Männer der Tat  
Und Männer vom Mat  
Die streuten die Harke, die eiserne Saat.  
Wir stießen zum Kampfe den letzten Mann!

Wir kämpfen um alles! Trommler schlag an!  
Bis zum Tod vereint  
Gegen jeden Feind  
Was war und was wird — die Geschichte wagt,  
Wist Feinde! Die deutsche Stunde schlägt!

## Geschäftliches.

Eine Kalibungung der Kartoffeln ist gerade in diesem Jahre sehr wichtig. Der großen Bedeutung wegen, die diese Pflanze als eines der Hauptnahrungsmittel in der thigen Kriegszeit hat, muß jeder Landwirt dafür Sorge tragen, möglichst große Mengen Kartoffeln zu ernten. Vorbedingung für eine gute Kartoffelernte ist eine reichliche Versorgung des Bodens mit den nötigen Nährstoffen, mit Stickstoff, Phosphorsäure und ganz besonders mit Kali, da die Kartoffel eine ausgesprochene Vorliebe für Kali hat. 1—2 Ztr. 40% Kalisalz, neben einer reichlichen Stallmistgabe, einige Wochen vor der Saat breitwürfig aufgebracht und untergeeggt, reichen hin, den Kalibedarf der Kartoffel zu decken.

## Eingefandt.

Wir erhalten aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift: Soeben bringt mir die Post eine Glückwunschkarte für die Weihnachts-Feiertage. Und von wem — — —? Man hält es kaum für möglich. Von der Familie eines meiner Arbeiter. Und illustriert mußte sie natürlich sein. 5 Bg. für die Karte waren nicht genug, nein, 10 Bg. mußte sie kosten, dazu 5 Bg. für die Marke, macht zusammen eine Ausgabe von 15 Pfennigen. Ich suche jede Ausgabe zu vermeiden und höre viele Klagen über unsere teure Zeit. Soll man denn oder besser kann man da an diese Klagen über die Unmöglichkeit, sich bei den heutigen Löhnen ernähren zu können, überhaupt noch glauben? Wohl schwerlich. — Die Frau jener Familie hat seit Kriegsausbruch

keine Arbeit mehr, der Mann verdient täglich 3 Mk., wovon auch noch 2 kleine Kinder ernährt werden müssen. Und trotzdem Weihnachtskarten. — — — Was für einen Eindruck macht diese Noblesse?! Wie schön klang es doch dagegen früher das „Wünsch vergnügte Feiertage“. Und es hätte leicht angebracht werden können, denn der Familienvater und die Mutter hatten am Bescherer in meiner Wohnung zu tun. Doch dann hätten sie es ja nicht gemacht wie die „feinen Leute“. Und das ist doch mehr wert, als 3. B. zu sparen oder wenn das Geld doch absolut ausgegeben sein mußte, einer wohlthätigen Sammlung zuzuführen.

## Neueste Nachrichten.

— Genf, 31. Dez. Der amtliche französische Bericht von gestern nachmittag lautet: In Belgien gewannen wir ein wenig Terrain in der Gegend von Nieuport gegenüber der Polers nördlich von Lombardijde. Der Feind bombardierte St. Georges, das wir in den Verteidigungsstellungen festhielten. Südöstlich Holbeke auf der Strecke von Bevelare nach Vashendaele nahmen wir einen deutschen Stützpunkt. Von der Ys bis zur Duse ist nichts zu melden. Im Aisne-Tal und in der Champagne zeigte der Feind neue belebte Tätigkeit, die sich besonders in heftiger Beschließung fund gab, der unsere schwere Artillerie wirksam antwortete. In den Argonnen schritten wir in der Gegend des Four de Paris langsam fort. Zwischen den Argonnen und der Mosel fand eine Kanonade auf der ganzen Front besonders auf den Maashöhen statt. In den Vogesen unternahm der Feind einen Angriff auf den Tete-de-Faux, der zurückgeschlagen wurde. Im Oberelsaß verstärkten wir unsere Stellungen. Mit Hilfe schwerer Artillerie brachten wir das Feuer deutscher Belagerungsgeschütze, die Ober-Aspach bombardierten, zum Schweigen.

— Amsterdam, 31. Dez. Der Kriegskorrespondent der „Tyd“ im belgischen Hauptquartier gibt zu, daß die Verbündeten im Gegensatz zu den Meldungen der englischen Presse nicht nur keinen Erfolg, sondern vielmehr schwere Verluste erlitten. Die Verbündeten, hauptsächlich englische Truppen, konnten nur mit Mühe den deutschen Angriffen standhalten. Bei Holbeke verloren sie mehrere Laufgräben. Da die englisch-indischen Truppen schwer gelitten haben, wurde die Anstellung der Verbündeten verändert.

— Rotterdam, 31. Dez. Der „Morning Post“ wird gemeldet: Der Kampf in den Karpaten dauert mit verzweifelter Heftigkeit unter für beide Parteien äußerst schweren Umständen statt. Die Russen verstärkten ihre Truppen auf der ganzen südlichen Front. Sie führen wütende Angriffe aus, um in den Besitz der Pässe und festen Stellungen im Vatorca-Tale zu gelangen. Die Schlacht wütet in dieser Gegend besonders heftig. Am letzten Sonntag war der Vatorca-Fluß zugefroren. Die Russen brachen das Eis auf, um die Destrericher am Uebergang zu verhindern. Am folgenden Abend war der Fluß auf neue dort zugefroren, so daß der Uebergang an verschiedenen Stellen möglich war. An einzelnen Punkten entstanden auf dem Eis Gefechte. Das Eis brach ein und die kämpfenden Offiziere und Mannschaften verschwanden in dem eiskalten Wasser.

— Rotterdam, 31. Dez. Ueber die Schlappen der Verbündeten bei Jistubert berichtet ein Korrespondent der „Daily Mail“ in Nordfrankreich nunmehr folgende Einzelheiten: Infolge eines verzweifelter Angriffes einer starken deutschen Abteilung entstand an einer kritischen Stelle der Linie der Verbündeten eine Breche, die jetzt aber wieder zugestopft worden ist. Am 20. Dezember begann der deutsche Vorstoß bei dem gänzlich verlassenem Dorfe Jistubert, das in der Nähe von Vethune, rund 90 km von Boulogne entfernt liegt. Mehrere Dörfer wurden von den schweren Kanonen der Franzosen, Engländer und Deutschen besprochen. An einigen Stellen waren die deutschen Schützengräben von denen der Engländer nur rund 40 Meter von einander entfernt. Der Angriff der Deutschen erfolgte früh morgens, indem zahlreiche mit Handgranaten bewaffnete Mannschaften plötzlich aus den Schützengräben hervorsprangen. Wegen der geringen Entfernung war es unmöglich, diese Lawine einzuhalten, und sie wälzte sich in die erste Reihe der englischen Schützengräben hinein. Mehrere Stunden lang kämpften die Engländer und Jnder mit ihren Bajonetten und Messern, und, obgleich die Deutschen schwere Verluste erlitten, gelang es ihnen, gegen mittag die Schützengräben zu besetzen. Weder die Engländer im Osten noch die Franzosen im Süden, noch auch die Deutschen im Westen beschossen die in der Mitte liegenden Dörfer, weil sie nicht sicher waren, ob sie von Feind oder Freund besetzt gehalten wurden.

— Kopenhagen, 31. Dez. Der „Berlingske Tidende“ wird aus Paris gemeldet: Ganz Flandern ist in beinahe undurchdringlichen Nebel gehüllt, der alle Operationen unmöglich macht. Die Deutschen setzen ihre Befestigungsarbeiten an der belgischen Küste nördlich Ostende energisch fort. Alle Forts von Antwerpen sind wieder in Stand gesetzt worden und es sollen nicht weniger als 200 000 Mann in und um Antwerpen konzentriert sein. Alles das bekräftigt die Annahme, daß die Deutschen Antwerpen zu ihrem Hauptstützpunkt in Belgien machen wollen.

— Kopenhagen, 31. Dez. Nach einem Telegramm der „Politiken“ aus London sind 20 000 Mann australischer Truppen, die ursprünglich für die Westfront bestimmt waren, in Ägypten bei ihrer Ankunft zurückgehalten worden, um gegen die Türken verwendet zu werden. Sie wurden in großen Lagern bei den Pyramiden untergebracht. Sie sind mit graugrünen Khakiuniformen bekleidet und tragen runde Filzhüte.

— Wien, 31. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember mittags: In den Karpaten griffen unsere Truppen nördlich des Ujsofer-Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lupkoverpasses brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran. Nördlich Gorlice, nordöstlich Bistlican und an der unteren Nida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Naume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächliche Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Autovac und auf Vastva bei Trebinje

wurden abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

— Budapest, 31. Dez. Dem „Besz Naplo“ wird aus Petersburg gemeldet: In sibirischen Landsturmregimentern ist Meuterei ausgebrochen. In Tomsk wurde der Gouverneur von Soldaten ermordet. Zusammenstöße zwischen Polizei und Landsturm fanden statt. Die zum größten Teil aus Jüdisch-polnischen Mannschaften bestehenden Bialystoker Regimenter, denen die Behörden nicht trauen, sind teils nach Tomsk, teils nach Irkutsk verlegt worden.

— Rom, 31. Dez. Dem „Messaggero“ wird aus Port Said berichtet: Seit 14 Tagen wird die Linie Ismailia-Port Said mit größter Strenge bewacht. Den Grund zu dieser scharfen Beaufsichtigung des Personenverkehrs haben zahlreiche Zwischenfälle gegeben, die sich in letzter Zeit ereigneten und die trotz aller Nachforschungen unaufgeklärt blieben. So flogen in rascher Aufeinanderfolge nahe am Suezkanal zwei große Benzinzisternen in die Luft. Das gleiche Los traf einen Dampfer, der mit dem Waffentransport für die englischen Truppen beauftragt war. Wenige Minuten später erlitt ein holländischer Dampfer an den beiden Schrauben und an den Kesseln so schwere Havarien, daß er ohne rasche Hilfe gesunken wäre. Diese Vorkommnisse scheinen die Staatspolizei in dem Verdacht bestärkt zu haben, daß die Schifffahrt im Kanal von einer geheimen Verschwörung bedroht sei. Denn jetzt werden Tag und Nacht beide Ufer des Kanals in ihrer ganzen Länge von zahlreichen Kavalleriepatrouillen durchstreift, und wer auf den ersten Anruf nicht stehen bleibt, wird ohne weiteres niedergeschossen.

— Mailand, 31. Dez. Nach einer Meldung des Madrider „Imparzial“ wird Tanger abermals von aufständischen Stämmen bedroht. In den letzten Gefechten nördlich von Fez verloren die zurückgehenden Franzosen über 1400 Mann und zahlreiche Offiziere.

## Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 31. Dez. An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind richtete sein Artilleriefeuer auf Westende und zerstörte einen Teil der Häuser, ohne militärischen Schaden anzurichten. In der von uns gesprengten Albert-Ferme südöstlich Reims wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet. Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen. Im westlichen Teile der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen, erheblichen Boden. In der Gegend von Flirey, nordöstlich Toul scheiterten französische Angriffsversuche. Im Ober-Elfaß in der Gegend westlich Sennheim brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserem Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind nur gering.

Die Lage in Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel ist unverändert.

An und östlich der Bzura dauern die Kämpfe fort.

In der Gegend der Rawa machte unsere Offensive Fortschritte

Auf dem Ostufer der Pilica ist die Lage unverändert.

## Oberste Heeresleitung.

WTB Berlin, 31. Dez. (Nichtamtlich). Vom großen Hauptquartier erfahren wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der an den Kämpfen bei Lodz und Lowitz anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene

gemacht und viele Geschütze und Maschinen-gewehre erbeutet. Die Gesamtbeute unserer am 11. November in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf

136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim. Donnerstag den 31. Dezember (Sylvestertag), abends 8 Uhr: Gottesdienst. Freitag den 1. Januar, vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst.

Allen unseren lieben Gästen zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche. Hotel Germania (kath. Vereinshaus) Geschwister Otten.

## Bekanntmachung.

Die Kriegs-Familienunterstützungen für die erste Jahreshälfte kommt vom 2. Januar 1915 ab während der Kassenstunden von 8—12½ Uhr zur Auszahlung. Pünktliche Abhebung wird erbeten.

Geisenheim, den 31. Dezember 1914.

Die Stadtkasse.

## Bekanntmachung.

Montag, den 18. Januar l. J., vormittags 9½ Uhr anfangend, kommt in den Distrikten „Gödecker“ und „Nöpel“ des Geisenheimer Stadtwaldes folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 119 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
- 76 „ „ Knüppelholz,
- 349 „ „ Reiserknüppelholz,
- 185 „ Eichen-Knüppelholz,
- 16 „ andere Laubholz-Knüppel und
- 29 „ Nadelholz-Knüppel.

Der Anfang wird im Distrikt „Boroderer Nöpel“ gemacht.

Geisenheim, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

## Bekanntmachung.

Das Gouvernement der Festung Mainz hat durch Befehl vom 1. d. M. für den Befehlssbereich der Festung Mainz den Verkauf und das Abbrennen von Feuerwerkskörpern sowie jegliches Schießen mit Platzpatronen streng verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 367 Ziffer 4, 5, 8 bezw. des § 268, Ziffer 7 des R. St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Geisenheim, den 18. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Am 7. Januar 1915, nachm. 2½ Uhr

werden auf der Bürgermeisterei in Geisenheim die den Erben der verstorbenen Eheleute Winger Philipp Arzbach in Geisenheim gehörenden, in Geisenheimer Gemarkung gelegenen

Grundstücke als: ein Acker im Holzweger Breiter und das

Wohnhaus, Burggraben Nr. 12

öffentlich zwangsweise versteigert.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1914.

Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Wir bitten unsere Lieferanten, sämtliche noch ausstehenden Rechnungen über Lieferungen und Leistungen abschließend mit dem 31. Dezember 1914 unverzüglich, spätestens aber bis 15. Januar, einzureichen. Bestellzettel sind beizufügen.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir, in Zukunft die Rechnungen uns monatlich einzureichen.

Rheingau-Elektrizitätswerke  
A.-G.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2½ Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Plände

in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergskindel, geschn. Schwarten etc. zu haben bei

G. Dillmann.

## Neue Kriegskarten mit gut lesbaren Ortsnamen

Karte v. westlichen Kriegsschauplatz

(Von Glasgow bis Spanien — Von Berlin bis Bordeaux) mit Nebenorten:

1. Antwerpen u. Umgeb. 2. Paris u. Befestigungsgürtel.

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

(Von Petersburg bis Stutari — Von Kiew bis Berlin.)

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

(Balkan, Grenzgebiete des Schwarzen Meeres, Kleinasien, Ägypten.)

Die Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älterer oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den

Preis nur je

40 Pfg.

für eine Karte.

Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfachem Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder jeder Karte enthalten 180 Kriegsfähigkeiten der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. In unserer Geschäftsstelle sind die Karten käuflich zu haben.

Verlag der „Geisenheimer Zeitung“.



## Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß wir — gänzlich unabhängig vom Auslande — uns selbst zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzielung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure vor allem die

## Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kaliflingesalz)

nicht fehlen dürfen. — Alle Auskünfte über Düngungsfragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalifndikats G.m.b.H.

Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

## Scherer's

## Cognac, Rum u. Arac

ff. Liköre, Punschessenzen

Feldpostpackungen

mit deutschem Cognac und Jamaica-Rum

empfehlen

G. F. Dillenzi.

Cognac in Literflaschen Mk. 2.25.

## Photographie

Photographische Aufnahmen im Geisenheimer Atelier werden nur auf vorherige Bestellung gemacht. Im Allgemeinen kommt das Rüdesheimer Hauptgeschäft, das jederzeit geöffnet ist, in Betracht.

Osw. Heiderich,

Rüdesheim-Geisenheim.

Telefon Nr. 202.

## Unbedrucktes Zeitungs-Papier

per Pfd. 18 Pfg., in jedem Quantum zu haben

Buchdruckerei Arthur Jander.

## Cognac

per Literflasche

Mk. 2.50

Hotel, Restaurant, Café

„Zur Linde“. Telefon 205

Frisch eingetroffen

Erste Qualität

Murcia - Apfelsinen

p. Stück 10, 3 Stück 25 Pfg.

Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Para-Nüsse,

Erdnüsse, Maronen,

Eß- und Kochäpfel,

Eß- und Kochbirnen.

An Gemüse

empfehlen:

Blumenkohl,

Schwarzwurz,

Meerrettig,

Weiß- und Rotkraut

Salate, Zwiebeln,

dicke Schlachtwiebeln.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Marktstr.

Mir ist unwohl,

ich kann nicht essen,

fühle Kopfschmerzen.

An diesem Leiden trägt meist

eine Magenverstimmung oder

mangelhaft funktionierende

Verdauungsorgane Schuld.

Diese Klagen führen aber

immer wieder, wenn nicht

mit dem regelmäßigen Ge-

brauch von

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als hoch-

geschätztes Hausmittel bei

schlechtem Appetit, Ma-

genweh, Kopfsch, Zoh-

brennen, Geruch aus dem

Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:

Carl Kremer Nachf.,

Perm. Taut, Drogerie,

A. Wargelhan,

G. F. Dillenzi,

Joh. Badior,

H. Oftern,

in Geisenheim,

G. Ziegler Wwe.,

in Johannesburg.

Neues

Sauerkraut

G. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

## Deutsches Haus

Empfehle

1909er Geisenheimer

p. Glas 40 Pfg.



„Cäcilia“

Geisenheim.

Vereinslokal:

„Raffauer Hof“.

Unsere Weihnachtsfeier findet am Neujahrstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hotel „Raffauer Hof“ und zwar der jetzigen Zeit entsprechend in Form eines

Familienabends

statt und ladet hierzu sämtliche Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins höflich ein.

Der Vorstand.

Heute Abend:

Gefangstunde.

## Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Sonntag den 3. Januar, nachm. 3½ Uhr, findet im kath. Vereinshaus (Germania) eine große

Mitglieder-Versammlung

statt. — Begrüßung unserer

neuen Beirats, des hochw.

Herrn Pfarrer Stähler.

Krippenspiel

„Die Verufung der Hirten

und Weisen“ von Weidm.

Gemütliches Zusammensein.

Der Eintritt ist nur gegen

Vorzeigen der Mitgliederkarte

gestattet. Die neuangemelde-

ten Mitglieder, die noch nicht

im Besitze einer Karte sind,

mögen dieselbe bei Frau V.

Oftern (Lindenplatz) abholen.

Kinder haben freien Zutritt.

Sonntag den 2. Januar,

nachm. 3½ Uhr: Hauptprobe

für Kinder. Eintritt 5 Pfg.

Kriegerkinder sind frei.

Das Krippenspiel wird

am 6. Januar zum Besten

unserer Kriegsfürsorge für

die Angehörigen der im Felde

stehenden Krieger wiederholt.

Alle sind freundlichst ein-

geladen. Nach dem Spiel ge-

mütliches Zusammensein mit

Unterhaltung.

Numerierter Platz 1 Mark,

weitere Plätze 50 Pfg. Die

Karten sind zu haben bei den

Herrn Aug. Oftern, Peter

Hillen und im kath. Vereins-

haus, sowie an der Kasse.

Bewunderte haben freien Ein-

tritt.

Der Vorstand.

## Herzte

bezeichnen als vortref-

liches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen

sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleim-

ung, Reizhusten, Katarrh,

schmerzenden Hals, sowie

als Vorbeugung gegen Er-

kältungen,

daher hochwillkommen

jeden Krieger!

6100 nos. vgl. Zeugnisse

von Aergern. Private

verbürgen den sicheren

Erfolg.

Appetitregende,

feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto

zu haben in Apotheken

sowie bei:

Carl Kremer Nachf.,

D. Taut, Drogerie,

A. Wargelhan,

G. F. Dillenzi,

Joh. Badior,

H. Oftern,

in Geisenheim,

G. Ziegler Wwe.,

in Johannesburg.

Große Auswahl

verschiedener Sorten

Körbe

sowie das Ausbessern der

Körbe wird gut u. billigt

besorgt, sowie auch Rohr-

stühle geflochten.

Franz Rückert.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo? sagt die

Exped. d. Zeitung.